

Das Tageszeitengebet

Biblische Grundlagen

1.1. Altes Testament

Im AT wird von drei oder sieben Gebetszeiten gesprochen: *Ps 55,17f*: „*Ich aber will zu Gott rufen, und der HERR wird mir helfen. Abends und morgens und mittags will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören.*“ *Ps 119,164*: „*Ich lobe dich des Tages siebenmal um deiner gerechten Ordnung willen.*“ Psalmen sind wesentlicher Bestandteil dieser Gebete. Auch außerhalb des Tempels wird das Morgen-, Mittags- und Abendgebet gehalten (zu Hause (vgl. Dan 6,11) oder in der Synagoge). Die jüdischen Tageszeitengebete bestehen aus Psalmen, Liedern, biblischen Lesungen. In nachbiblischer Zeit kommt das sog. 18-Bitten-Gebet dazu.

1.2. Neues Testament

Die ersten Christen halten an der jüdischen Gebetspraxis fest. Sie beten morgens, mittags und abends (Apg 2,15: Pfingstwunder während des Morgengebets der Jünger (3. Stunde=9 Uhr); Apg 10,9: Petrus betet das Mittagsgebet in der 6. Stunde=12 Uhr); Apg 3,1: „*Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde [=15 Uhr], zur Gebetszeit*“). Die Psalmen bilden weiterhin das Zentrum dieser Gebete. Dazu treten neutestamentliche Psalmen/Lieder (Gelobt sei der Herr, Meine Seele erhebt den Herrn, Nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren) und christliche Hymnen: „*Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*“ (Eph 5,19f). Anstelle des jüdischen 18-Bitten-Gebets tritt das Vaterunser, das morgens, mittags und abends gebetet werden soll (Didache 8,1). Die Gebetszeiten werden nun auch christologisch begründet: zur Mitternacht wird Jesus gefangen genommen, die Jünger sollen wachen und beten (Mk 14,38). Am frühen Morgen wird Jesus verurteilt (Mk 15,1), vor Sonnenaufgang steht er von den Toten auf (Mk 16,2). Zur 3. Stunde wird er gekreuzigt (Mk 15,25). Zur 6. Stunde kommt eine Sonnenfinsternis über das Land (Mk 15,33). Zur 9. Stunde stirbt Jesus (Mk 15,34). Am Abend wird Jesus vom Kreuz genommen und begraben (Mk 15,42).

Diese über Tag und Nacht verteilten Gebete, an feste Stunden gebunden, sind die Umsetzung der apostolischen Mahnung: „*Betet ohne Unterlass!*“ (1 Thess 5,17).

Entwicklung des Stundengebets bis zum Spätmittelalter

Die Schrift „*Traditio Apostolica*“ (verfasst um 200 n. Christus) geht von 7 Gebetszeiten der Christen aus, wobei nur das Abend- und das Morgengebet möglichst in der Kirche gehalten werden sollen....Die anderen Gebete werden von den Laien zu Hause verrichtet, nur die Geistlichen beten auch diese Gebete in der Kirche.

Morgen- und Abendgebet an den Wendepunkten des Tages sind die Hauptgebetszeiten. Die Tageszeit bestimmt den Inhalt dieser Gebetsgottesdienste: Die Schöpfung und Neuschöpfung am Morgen. Lebensabend und Weltabend, Gedenken an die Sterblichkeit und Ausblick auf die Wiederkunft Christi am Abend.

Daraus entwickelt sich das Tageszeitengebet in den Hauptkirchen mit Psalmen nach Tageszeit, Lesungen, Hymnen, Fürbitten, Segen. Diese Gebetsgottesdienste sind die Form des täglichen Gottesdienstes der Gemeinde. Der Abendmahlsgottesdienst wird zunächst nur am Sonntag gehalten. Diese Form des Tageszeitengebets bestimmt bis heute die Gottesdienstpraxis der Ostkirche.

Daneben entwickelt sich aus dem Gebetsleben der Einsiedlermönche in der ägyptischen Wüste im 4. Jhd. das Stundengebet der Mönche, in dem die Psalmen fortlaufend gebetet werden (täglich der ganze Psalter).

Verglichen mit der Praxis der Einsiedlermönche vereinfacht Benedikt von Nursia in seiner Mönchregel (um 530) das Gebet der Mönche (7x am Tag, 1x in der Nacht, Psalter auf eine Woche verteilt). So wird das Stundengebet für die Westkirche prägend und für alle Geistlichen verpflichtend (nicht nur für die Mönche).

Im Lauf der Zeit wächst der Umfang der Gebete. Die biblischen Lesungen werden im Mittelalter zunehmend durch eine Vielzahl von Heiligenlegenden ersetzt. Die Laien weichen auf andere Gebetsformen aus (Rosenkranz, Litaneien...). Das Stundengebet ist kaum noch Gemeindegottesdienst. Außerdem verdrängt der tägliche Messgottesdienst das Stundengebet als Wochengottesdienst.

Reformation – auch des Stundengebetes

Martin Luther hat als Augustinermönch 15 Jahre in der Gebetspraxis der klösterlichen Stundengebete gelebt. Seine Beurteilung dieser Praxis ist differenziert. Fehlentwicklungen sind in seinen Augen: Stundengebete, die als verdienstliche Werke der Geistlichen verstanden werden oder als Pflichtpensum gesehen werden oder wenn biblische Lesungen durch Heiligenlegenden überlagert werden.

Luther reformiert die Praxis der Stundengebete: Morgen- und Abendgebete sollen als tägliche Gottesdienste in den Städten erhalten bleiben (das Mittagsgebet kann dazukommen). Sie treten an die Stelle des täglichen Messgottesdienstes (=Alte Kirche und Ostkirche). Ablauf und Inhalt der Gebete: Lesungen aus dem Alten Testament und aus dem Neuen Testament mit Auslegung, Psalmen, Zwischengesängen, Fürbitten und Segen gehören zu diesen Gottesdiensten.

Das Stundengebet in der evangelisch-lutherischen Kirche

Diese Praxis bleibt weitgehend bis zum Ende des 18. Jh. erhalten. Durch Aufklärung, Pietismus, Rationalismus und Säkularisierung erlischt diese Praxis und verschwindet schließlich im 19. Jh. Doch kommt es im ausgehenden 19. Jh. bereits zu Versuchen, das Stundengebet in der evang. Kirche wiederzubeleben. Wilhelm Löhe hält mit Gemeinde und Diakonissen in Neuendettelsau wieder Morgen- und Abendgebet. Die liturgische Bewegung hat im 20. Jh. zu einer vielfältigen Wiedergeburt des Stundengebetes geführt. Auch in das Evang. Gesangbuch wurden Ordnungen für Morgen-, Mittags-, Abend- und Nachtgebet aufgenommen.

Gaston Nogrady